



# Cradle2Cradle In Kreisläufen denken

Weniger Plastik verwenden, weniger Müll produzieren, achtsamer im Umgang mit den Ressourcen sein und überhaupt mehr im Einklang mit der Natur leben – bei Cradle-to-Cradle wird in die Tat umgesetzt, worüber die meisten nur reden. Das Konzept orientiert sich an der Natur, da biologische Kreisläufe keinen Abfall hinterlassen. Und es zeigt, dass ein nachhaltiges Arbeiten und Leben mit der Natur möglich ist. Man muss es einfach nur tun.

**Text:** Doris Iding | **Illustration:** Viktoria Kurpas

**D**ie Zahlen sind erschreckend: Berechnungen zufolge werden derzeit in Deutschland rund 320.000 Kaffees im Einwegbecher ausgegeben – pro Stunde. Wo die leeren Becher landen, wenn der Muntermacher ganz nebenbei runtergekippt wurde, dürfte klar sein. Auch all die anderen To-go-Produkte, Verpackungen, Zeitschriften und Lebensmittel – um nur ein paar Beispiele zu nennen – landen nach meist sehr kurzer Lebenszeit auf Müllhalden und in Verbrennungsanlagen. Dem Statistikamt zufolge sind es derzeit rund drei Milliarden Tonnen hochwertiger Stoffe. Tendenz steigend. Schließlich muss die Wirtschaft ja weiterwachsen und das geht nur, wenn viel produziert wird. Am besten Konsumgüter, die kurzfristig benutzt werden.

Durch den immer stärker ansteigenden Konsum nehmen auch die Müllberge drastisch zu. Und das Problem betrifft nicht nur die Deutschen. Zum Glück gibt es auch hier einen Stern am Horizont, der von verschiedenen Visionären mehr und mehr zum Strahlen gebracht wird. Mit dem Konzept „Cradle-to-Cradle“ (C2C) wollen umweltbewusste Produzenten das Übel an der Wurzel packen. Bei C2C handelt es sich um eine Wirtschaftsform, bei der weder gesundheits- noch umweltschädliche Materialien eingesetzt und alle Inhaltsstoffe in natürliche oder technische Kreisläufe rückgeführt werden. Die C2C-Zukunft soll idealerweise so aussehen, dass Tex-

tilien möglichst kompostierbar, Verpackungen essbar und Kunststoffe oder Metalle im Kreislauf geführt statt weggeworfen werden.

Die Vision für C2C hatten der deutsche Verfahrenstechniker und Ökovicisionär Michael Braungart und der US-Architekt William McDonough. Energisch kritisieren die beiden Wissenschaftler u.a. die Effizienzorientierung der Wirtschaft, weil nahezu kein Produkt wirklich für Innenräume geeignet sei. Den beiden Wissenschaftlern zufolge bestehe damit in unseren Räumen immer eine Schadstoffbelastung. Diese sei sogar viel höher als die Belastung in Städten durch Abgase, Feinstaub etc. „Wollen wir 4.360 Chemikalien im Wohnzimmer haben oder nur fernsehen?“, fragt Braungart, der bei einer gründlichen Analyse genau diese Anzahl an Substanzen in einem Fernseher fand. Seiner Meinung nach können alle Produkte umweltfreundlich sein, und zwar vollkommen unabhängig von der Branche.

### Die Vision in Realität verwandeln

Mit seiner Meinung ist Braungart erfreulicherweise nicht alleine. Denn inzwischen glauben zahlreiche Geschäftsführer und Firmenvorstände, dass C2C der einzig gangbare Weg für eine zukunftsfähige Wirtschaft ist. Nur durch eine ökologisch ausgerichtete Wirtschaft werden wir wahrscheinlich in der Lage sein, die drastisch wachsende Weltbevölkerung adäquat zu versorgen. Hersteller und Unternehmen, die



Bei der Druckerei **gugler** zirkulieren die eingesetzten Ressourcen in geschlossenen Kreisläufen

Nicht nur innovative **Green Buildings** und ein Bio-Restaurant bietet Ernst Gugler (Mitte) seinen Mitarbeitern

diese Ökovicision umsetzen, sollten damit in den kommenden Jahren im Wettbewerb die Nase vorne haben, weil die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Gütern stark steigen wird. Und es werden bereits jetzt immer mehr Unternehmen, die einen wirtschaftlichen Erfolg mit C2C beweisen. Es sind Hersteller unterschiedlichster Branchen: Textil- und Bodenbelägeproduzenten, Möbelhersteller, Chemieunternehmen, Kosmetikfirmen, Hersteller von Holzhäusern, eine Containerschiff-Reederei und sogar eine Druckerei.

Diese Druckerei gehört dem Österreicher Ernst Gugler, Gründer und Geschäftsführer des Kommunikationshauses *gugler* in Melk. Er ist schon lange der Meinung, dass Wirtschaften auch anders geht: langfristig erfolgreich sein und dennoch konsequent ethisch, ökologisch und achtsam agieren. Er wollte nicht länger glauben, dass Unternehmer den Vorgaben Preisdruck, Verdrängungswettbewerb, Gewinnmaximierung machtlos gegenüberstehen und Zeitnot, Vereinsamung und Burnout zu den akzeptierten Konsequenzen gehören, so wie es uns das TINA-Prinzip zu vermitteln versucht: *There Is No Alternative*. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat diesen Begriff geprägt, um zu zeigen, was für schwache Argumente oft mit dieser behaupteten Alternativlosigkeit garniert werden, um Kritiker mundtot zu machen. Gugler gehört nicht zu den Menschen, die sich von diesem Prinzip leiten lassen, sondern ein Gegenargument kennen: TATA! – *There Are Thousands of Alternatives!*

### Alternativen aufzeigen

Ernst Gugler ist seit jeher überzeugt davon, dass Wirtschaft nicht nur verbrannte Erde und viel Müll hinterlassen muss, sondern dass sie dem Leben dienen kann. Und dies praktiziert er seit bald 30 Jahren. Als junger gelernter Drucker kaufte er zusammen mit seiner Frau Elisabeth eine veraltete Druckerei inmitten der Melker Altstadt. Für Gugler war dieses „Museum“ die Chance, seine Vision in die Realität umzusetzen: ein Unternehmen, das ausschließlich Dinge in die Welt bringt, die Mensch, Natur und Zukunft gleichermaßen nutzen. Das war 1989. Mittlerweile hat das Familienunternehmen rund 100 Mitarbeiter an zwei Standorten.

Die Firma von Ernst Gugler zählt zu den wenigen großen *Green Brands* Österreichs, bei der Nachhaltigkeit nicht von der Marketingabteilung als verkaufsförderndes Feigenblatt entdeckt wurde, sondern tief in der DNA des Unternehmens verwurzelt ist. Hier wird stets versucht, Nachhaltigkeit authentisch zu leben und weiterzuentwickeln. So war *gugler* 2011 weltweit das erste Unternehmen, das *Cradle to Cradle*-zertifizierte Druckprodukte auf den Markt gebracht hat. Das ist der höchstmögliche ökologische Druckstandard, grüner geht's nicht.

C2C bei *gugler* bedeutet, dass die eingesetzten Ressourcen in geschlossenen biologischen oder technischen Kreisläufen zirkulieren. Der Abfall wird zur Nahrung für den nächsten Produktzyklus. Sämtliche verwendete Inhaltsstoffe in Papier, Farbe, Leimen und Lacken

werden chemisch analysiert, gegebenenfalls optimiert und letztlich zertifiziert. Damit bestehen C2C-Druckprodukte ausnahmslos aus natürlichen Substanzen – was vor allem bei Kinderbüchern relevant ist. Sie können bedenkenlos in den biologischen Kreislauf rückgeführt werden, und im technischen Kreislauf – dem Altpapier-Recycling durch die rote Tonne – verursachen sie nicht den sonst üblichen toxischen Schlamm, der beim De-Inken, also dem Lösen von herkömmlicher Druckfarbe vom Papier, entsteht.

Auch das gesamte Betriebsgelände folgt diesem Prinzip: Zwei mehrfach ausgezeichnete innovative *Green Buildings*, eingebettet in Wiesen, Biotop, Vogelschutzhecken und Gemüsebeete, die im eigenen Bio-Restaurant für die Mitarbeiter genutzt werden, bilden das Arbeitsumfeld.

### Arbeiten im Einklang

Der Österreicher möchte nicht nur umweltbewusst wirtschaften, sondern auch gleichzeitig eine positive Veränderung für die Erde erwirken. Diese Haltung basiert auf einer integralen, ganzheitlichen Weltanschauung. Sie erkennt globale Zusammenhänge und bezieht alles mit in die Prozesse des Arbeitens und Lebens ein. Auch emotionale oder spirituelle Erkenntnisse, die nicht das Ego an die oberste Stelle stellen, sondern das Wohl aller Wesen im Blick haben, werden beachtet.

Gugler ist zudem seit vielen Jahren aktiver Yogalehrer und versiert in der buddhistischen Achtsamkeitslehre. So bietet er auch für seine

Mitarbeiter Yogastunden und in einem eigenen „Raum der Stille“ die Möglichkeit zur Meditation an, damit in Alltag und Beruf eine Praxis kultiviert wird, die auch das Innere des Menschen berücksichtigt. Aber nicht alle Mitarbeiter nutzen dieses Angebot. Dass das Interesse an Yoga und Meditation nicht von allen geteilt wird, musste der Visionär auch erst einmal lernen. Er hat erkannt, dass es ein Wechselbad des Probierens, Scheiterns und Weitermachens mit kleinen Erfolgen ist. In solchen Momenten ist es für ihn zwar nicht immer leicht, Gleichmut und Gelassenheit walten zu lassen, aber er geht einfach Schritt für Schritt weiter voran.

Neben all diesen Dingen ist Gugler auch im „Netzwerk Achtsame Wirtschaft“ aktiv und hat hier die Regionalgruppe Melk gegründet, die jeden dritten Freitag im Monat zu einem Achtsamkeits- und Meditationsabend einlädt, um die Praxis der Achtsamkeit in Alltag und Beruf zu kultivieren. „Der Buddhismus hat mich Demut gelehrt, Demut allem Leben gegenüber. Deshalb kann mein Handeln nur ein Ziel haben: dem Leben zu dienen“ so Gugler. Man muss es eben einfach tun, anstatt nur darüber zu reden.

[www.epea.com/de](http://www.epea.com/de) · [www.c2c-ev.de](http://www.c2c-ev.de)  
[www.gugler.at](http://www.gugler.at) · [sinnreich.gugler.at](http://sinnreich.gugler.at)